

Winfried Bachler

Ein Leben im Dienst am Mysterium der Liturgie

ZUM ZWEITEN JAHRESTAG DES TODES VON † MSGR. PRÄLAT DDR. KLAUS GAMBER

Am 2. Juni 1991 jährt sich zum zweiten Mal der Todestag des Liturgiewissenschaftlers Msgr. Prälat DDr. Klaus Gamber. Er starb 1989 im Alter von 70 Jahren. Vielen war der Verstorbene durch persönliche Begegnungen vertraut, aber unzählig mehr kannten ihn durch seine Bücher und zahlreichen anderen Veröffentlichungen zu liturgischen Themen, u. a. auch in der Zeitschrift „Heiliger Dienst“.

Seit 1960 hatte Gamber die Leitung des Institutum Liturgicum Ratisbonense, des Liturgiewissenschaftlichen Institutes im Bistum Regensburg, inne. Sein Leben stand ganz im Dienst am Mysterium der Liturgie, das er als Constitutivum der Kirche verstand. Er war unermüdlich in seiner Arbeit, deren Schwerpunkt die Geschichte der frühen Liturgie war. In langjähriger Arbeit hat er liturgische Gebetsschätze der frühen Kirche in Ost und West zusammengetragen und damit oftmals bereits versiegte Quellen neu entdeckt. Er publizierte rund 60 Bücher und mehr als 300 wissenschaftliche Abhandlungen. Besonders bekannt ist die Reihe „Textus patristici et liturgici“, in der er frühe liturgische Handschriften veröffentlichte. In der Zeitschrift „Heiliger Dienst“ publizierte er u. a. eine Reihe in neun Folgen: „Älteste Eucharistiegebete“. Sein letztes Werk „Fragen in die Zeit. Kirche und Liturgie nach dem Vaticanum II“ nimmt kritisch Stellung zu vielen aktuellen liturgischen Fragen unserer Zeit. Er überantwortet gleichsam darin der Kirche sein Vermächtnis.

Die liturgische Erneuerung des Zweiten Vatikanischen Konzils nahm er zunächst mit Begeisterung auf, tat sich aber mit manchen Entwicklungen der neuen liturgischen Bewegung schwer. Sein Bemühen war – und er wünschte ähnliches auch von den anderen –, mit der ihm eigenen Gründlichkeit die Liturgie aus ihren liturgisch-kultischen Ursprüngen unserer Kirche heraus zu erneuern. Obgleich seine Hinweise nicht von jedermann mit offenem Herzen aufgenommen wurden, so blieb sein Wort doch nicht ungehört, sondern fand immer die notwendige Beachtung.

Möge unser Herr und Gott, dem allein er sich in seinem irdischen Leben verpflichtet wußte, ihn teilhaben lassen am Mysterium der ewigen Liturgie im Himmel.